

Wenn die Wahrheit im Halbdunkel bleibt – was dann?

Dr. phil. Martha von Jesensky (2020)

Der bekannte spanische Schriftsteller Jonathan Franzen (geboren 1959) sagt: „*Die absolut unsinnige Welt ist immer noch da und wartet darauf, dass jemand ihr Sinn verleiht*“.

Vielleicht ist dieser Tag am 5. März 1975 gekommen, der Tag, der **die Art einleitete, wie wir heute leben und arbeiten**. Was war da? In einer Garage in der Stadt Menlo Park (in der Bucht von San Francisco) versammelten sich an die dreissig Computerfreaks. Sie diskutieren über einen neuen Computer namens *Alteir* 8800. Ein Gerät ohne Tastatur, ohne Bildschirm. Dann tritt durch die Tür ein Fremder zu ihnen, mit eingefallener Schulter, langem Haar, und nimmt schweigend Platz. Der Neuankömmling ist 24 Jahre, hört gebannt zu. Seit er als Teenager in einer Zeitschrift vom ersten, tonnenschweren Universalcomputer las, hatte er einen Traum:

Einen Computer will er bauen, leicht handhabbar, sodass ihn jeder benützen kann. Noch am selben Abend skizziert er einen Entwurf für diesen Rechner, der ganz anders sein soll als seine Vorgänger. In jeder freien Minute tüftelt er am Prototyp. Allein. Drei Monate später, am 29. Juni 1975 ist es soweit. Er tippt auf die Tastatur – und über den Bildschirm flimmern Buchstaben. Eine Sensation!

In dem Augenblick beginnt eine neue Ära der menschlichen Kommunikation. Der stille Erfinder des neuen **Personal Computers** ist allein. Absichtlich. Er heisst *Steve Wozniak*. Gemeinsam mit seinem Freund *Steve Jobs* gründet er die Firma „Apple Computer Company“, heute einer der wertvollsten Konzerne der Welt.

Viel später beschreibt Wozniak die einsamen Sonnenaufgänge und stillen Mitternächte in seiner Autobiografie als „*das grösste Hochgefühl, das ich je hatte*.“ (Vgl. DIE ZEIT, Ressort Wirtschaft, Nr. 49 / 28. November 2019) Und 44 Jahre später, auf der Höhe seiner weltreicher Karriere, bekennt er: „*Ich bin Atheist ...*“

Nun, dass man sich in einem „*Sich-selbst-berauschenden-Augenblick*“, ein relevantes Ziel erreicht zu haben tatsächlich so fühlt, wie wenn man der Welt einen neuen Sinn gegeben hätte, bestätigt auch der Psychologe Gordon L. Flett. Der „Berauschte“ fühlt sich wichtig. Offenbar ist das Gefühl der Wichtigkeit der eigenen Existenz eine psychologische Voraussetzung dafür, *„dass wir in unserem persönlichen Leben einen Sinn sehen können ... Nur wer das Gefühl hat, im Leben wichtig zu sein, erlebt sein Leben auch als sinnvoll.“* (Vgl. „The Psychology of Mattering“ in: PH 01/2020 „Bin ich wichtig?“)

Für die bekannte Soziologin Eva Illouz ist zum Beispiel der Versuch, über die Welt etwas zu verstehen und dieses Verstehen mit anderen zu teilen, ausserordentlich sinnstiftend. (Spiegel-Gespräch v. 26. Oktober 2019)

Aber genügt das? Gibt es da nicht noch einen **höheren Sinn, den man sich selber nicht geben kann** – ohne ihn aber den Sinn des ewigen Lebens nicht versteht?

Ja, es gibt ihn! Er ist in Jesus Christus sichtbar geworden. An ihn zu glauben, bedeutet die **gewaltige Macht dessen zu bestaunen, der IHN in die Welt gesandt hat**, damit wir unser Leben nicht wie die Menschen in Platons (427-347 v. Chr.) berühmten „*Höhlengleichnis*“ im Halbdunkel verbringen müssen.

Das Höhlengleichnis

Es geht hier um Platons Vergleich des menschlichen Daseins mit dem Aufenthalt in einer unterirdischen Behausung. Gefesselt, mit dem Rücken gegen den Höhleneingang, erblickt der Mensch nur die Schatten der Dinge, die er für die alleinige Wirklichkeit hält. Löste man seine Fesseln und führte ihn aus der Höhle in die lichte Welt mit ihren wirklichen Dingen, so würden ihm zuerst die Augen wehtun, und er würde seine Schattenwelt für wahr, und die wahre Welt für unwirklich halten. Erst allmählich, Schritt für Schritt, würde er sich an die Wahrheit gewöhnen.

Kehrte er aber in die Höhle zurück, um die Gefesselten aus ihrer Haft zu befreien, so würde man ihm nicht glauben. (Vgl. Platon „Staat“, 7. Buch)

Der von den griechischen Philosophen Protagoras (4. Jhd. v.Chr.) **zuerst** aufgestellte Satz „*Der Mensch ist das Mass aller Dinge*“ gelte dann nicht nur für die Bewohner der Höhle, sondern auch für uns.

Was für ein sinnarmes Leben wäre das?
